

Wirtschafts-Info

Problem: Abfall

Abfallbewirtschaftung ist in der EU ein großes Thema mit entsprechenden Meldepflichten zu Lasten der einzelnen Staaten, wobei speziell Italien wegen der prekären Müllsituation in Neapel Weltruhm erlangt hat. Die Verfrachtung dieser Müllmassen nach Deutschland war am Ende ein zusätzliches Armutszeugnis der staatlichen Abfallbewirtschaftungsmaschinerie.

Mit der Einführung des SISTRI-Systems (ital. sistema di tracciabilità dei rifiuti) soll damit jetzt Schluss sein. Das SISTRI ermöglicht (zumindest theoretisch) die Nachverfolgung der Müllentsorgungen und des Müllaufkommens in Echtzeit und ersetzt eine Reihe von Pflichten, wie die MUD-Erklärung, die Abfallregister und den Abfallerkennungsschein.

Ab 2. Oktober 2010 soll nun nach mehrmaligem Aufschub der Fristen für alle, laut Gesetz verpflichteten Betriebe, das System in Kraft treten und zwar zumindest für diejenigen Betriebe, die bereits über die notwendige Hardware verfügen. Für all jene Betriebe, die sich zwar im System angemeldet, aber die entsprechende Hardware noch nicht erhalten haben, ist bei Redaktionsschluss ein Aufschub „ad personam“ in Aussicht gestellt worden.

Welche Betriebe sind nun zur Eintragung verpflichtet?

a) Sämtliche Betriebe, die gefährliche Abfälle erzeugen, transportieren oder bewirtschaften (Gefährliche Abfälle gemäß Anlage A Richtlinie des Umweltministeriums vom 9. April 2002 basierend auf dem Europäischen Abfallverzeichnis);

b) sämtliche Industrie- und Handwerksunternehmen mit mehr als 10 Mitarbeitern und zwar unabhängig davon, ob gefährliche Abfälle erzeugt werden oder nicht. Befreit sind somit lediglich Handels- und Dienstleistungsunternehmen, sofern keine gefährlichen Abfälle anfallen.

Die Eintragung erfolgt über www.sistri.it. Im Anschluss daran wird man von der Handelskammer kontaktiert, um einen USB-Stick entgegenzunehmen. Dieser enthält die digitale Unterschrift des jeweiligen Betriebes und ermöglicht den Zugang zum System. Sollte ein Betrieb den Abfall selbst zur Sammelstelle bringen, ist zudem eine Blackbox notwendig, die im jeweiligen Fahrzeug installiert werden muss.

Es wird sich zeigen, wie das System am Ende funktioniert. Schwarze Schafe, die ihren Müll unsachgemäß entsorgen, wird es jedenfalls auch in Zukunft mit Sicherheit geben.

Lorin Wallnöfer, Wirtschaftsberater

Glurns

Die Marke Glurns aufbauen

Glurns hat eine Reise in die Zukunft begonnen und das Reiseprogramm ist erstellt“, so der Vorsitzende der Arbeitsgruppe Luis Frank bei der Pressekonferenz. Die Arbeitsgruppe mit dreißig Glurnserinnen und Glurnsern hatte sich zuerst in Eigenregie und dann

unterstützt von Gerhard Rainalter von der Agentur Innovate mit Perspektiven zur Belebung der Stadt auseinandergesetzt. Innerhalb von zehn Jahren soll in Glurns eine merkliche Veränderung stattfinden, mit den Zielen Initiativen zu starten, die auf Bestehendes aufbauen, die leeren Gebäude zu füllen, die Marke Glurns aufzubauen und durch Förderung des sanften Tourismus mehr Kaufkraft in die Stadt zu bringen. „Glurns hat sehr viel, auf dem sich aufbauen lässt. Die Stadt muss ein Profil erhal-



v.l.: VizeBM und Vorsitzender der Arbeitsgruppe **Luis Frank**, **Gerhard Rainalter** (Agentur Innovate) und **BM Erich Wallnöfer**

ten, Feinheiten justieren und Qualitatives entwickeln“, so Rainalter. Mit speziellen Themenkreisen werden sich nun kleinere Arbeitsgruppen befassen. In einem ersten konkreten Projekt sollen Kunstobjekte die Geschichte der Stadt erzählen. Zu einer Herausforderung wird die Lösung der Verkehrssituation werden. Entscheidungen müssen, laut BM Erich Wallnöfer, auf politischer Ebene fallen. Schritt für Schritt soll etwas bewegt werden. Jedenfalls will man nicht in der Theorie bleiben. (mds)

Bozen/Vinschgau

Enge Zusammenarbeit

Der Raiffeisen Energieverband und der Südtiroler Biomasseverband werden in Zukunft eng zusammenarbeiten. Das Konzept der Kooperation der beiden Fachverbände für Energie wurde kürzlich in Bozen vorgestellt. Die Liberalisierung und Neuorganisation des Energiemarkts stellt alle Akteure vor große Herausforderungen. Aber die Südtiroler Energiebetriebe müssen nicht nur auf veränderte rechtliche Rahmenbedingungen reagieren, auch technische Innovationen müssen rasch vor Ort umgesetzt werden. „Daher ist es vorteilhaft, wenn wir unsere Kräfte zum Wohle der Unternehmen

und der Kunden bündeln“, erklärt der Präsident des Raiffeisen Energieverbands, Georg Wunderer. Schließlich gehören schon heute Fernheizwerke, die im Biomasseverband zusammengeschlossen sind, dem Raiffeisen Energieverband an. Auf der anderen Seite liefern viele der im Energieverband organisierten Produzenten und Verteiler Wärme – und können deshalb vom Know How der Fernheizwerke profitieren. „Die Synergien liegen auf der Hand, eine Zusammenarbeit ist deshalb sinnvoll und von großem Nutzen“, sagt der Präsident des Südtiroler Biomasseverbands, Hanspeter Fuchs.



v.l.: **Hanspeter Fuchs** (Präsident Südtiroler Biomasseverband), **Wilfried Battisti Matscher** (Vizepräsident Südtiroler Gemeindenverband), **Georg Wunderer** (Präsident Raiffeisen Energieverband), **Dr. Rudi Rienzner** (Direktor Raiffeisen Energieverband)